

## **Ansprache von Stadtdechant Msgr. Robert Kleine anlässlich des Dreikönigsempfangs am 8. Januar 2018**

**- Es gilt das gesprochene Wort. –**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie alle ganz herzlich zu unserem traditionellen Neujahrsempfang von Katholikenausschuss und katholischem Stadtdekanat.

Stellvertretend für Sie alle heiße ich namentlich die erste Bürgerin unserer Stadt, unsere Oberbürgermeisterin Frau Henriette Reker, herzlich willkommen.

- Respekt

Den Übergang vom Jahr 2017 in das neue Jahr 2018 prägte in unserer Stadt ein Begriff: *Respekt*.

„*Respekt*“ - Unter diesem Leitwort haben die Stadt Köln und die Polizei ein Konzept erarbeitet, um nach der Silvesternacht 2015 und dem 11.11.2017 eine Silvesternacht in Köln und hier besonders am Dom sowie in der Altstadt zu ermöglichen, wie sie Jahrzehnte gefeiert wurde: fröhlich, gewalt- und angstfrei.

Aber die Kampagne „*Respekt*“ geht weit über die Silvesternacht hinaus. Auf der Internetseite der Stadt heißt es dazu:

*„Respektvoller Umgang miteinander ist der Schlüssel für ein gutes Zusammenleben der Menschen in einer Stadt. Alle haben ein Anrecht auf den Respekt der Anderen.*

*Gelebter und gezeigter Respekt verhindert vieles. Unerwünschte Belästigung, Übergriffe, verbale Auseinandersetzung und letztlich jede unentschuld bare Straftat geht nur einher mit einem völligen Verdrängen des Respektes vor anderen Menschen.“* Zitat Ende.

Zunächst sage ich Dank für die Konzeption und die gelungene Durchführung dieser Idee am Silvesterabend. Nach den furchtbaren Übergriffen und Straftaten an Silvester 2015, nach dem großen internationalen Medienaufgebot und der Unsicherheit Silvester 2016 zeigte die Kölner Silvesternacht 2017 vor allem und in erster Linie das fröhliche und friedliche Gesicht, das wir so lange mit Silvester in Köln verbunden haben; wenn auch eine hohe Polizeipräsenz und massive Sicherheitsmaßnahmen leider wohl noch einige Zeit unsere Feiern begleiten werden....

Sehr geehrte Damen und Herren,

- Einsatz für Menschenwürde

Respekt bedeutet für mich als Christ, grundsätzlich die Würde eines jeden Menschen zu achten: ob jung oder alt, ob gesund oder krank, behindert oder nicht behindert, egal welcher Religion oder Nationalität: Für mich ist jeder Mensch ein Kind Gottes.

Respekt bedeutet für mich, in unserem Land in besonderer Weise einzutreten für die durch unser Grundgesetz aufgestellten und zu verteidigenden Werte.

Wo die Menschenwürde und die durch das Grundgesetz geschützten Freiheiten verletzt werden, das heißt wo sie nicht respektiert werden, wo respektlos mit Menschen umgegangen wird, da müssen wir als Christen, als Kirche aufstehen, das Wort ergreifen, Position beziehen! Das darf natürlich auch nur gewaltfrei und die Würde des anderen nicht verletzend geschehen.

In diesem Sinn hat sich die katholische Kirche mit den anderen christlichen Kirchen positioniert, als die AfD im April vergangenen Jahres ihren Bundesparteitag in unserer Stadt abhielt.

Klar haben wir als Kölner Christinnen und Christen bei einem politischen Abendgebet, bei der Demonstration auf dem Heumarkt und auf der Bühne am Aachener Weiher deutlich gemacht, wofür wir in unserer Stadt stehen: für Toleranz, für die Würde eines jeden Menschen, für Religionsfreiheit, für Respekt und damit gegen Ausgrenzung und Diskriminierung.

Wegen dieser Haltung habe ich - wie viele andere in unserer Stadt - Emails erhalten, die mir alles Mögliche -bis zum Tod bei einem islamistischen Anschlag- gewünscht haben. Aber gerade diese meist anonymen Schreiben haben mir gezeigt: Wir haben alles genau richtiggemacht, und ich würde es heute genauso wieder tun.

Zu einem respektvollen Umgang gehört für mich Offenheit und Anstand. Beides lassen viele Meinungsäußerungen gerade im Internet, bei Facebook und Twitter vermissen. Einerseits verstecken sich nicht wenige hinter anonymisierten Twitteraccounts und Nick-Names, so dass von Augenhöhe keine Rede sein kann, da mir der andere -im Bild gesprochen- gar nicht offen ins Gesicht schaut, andererseits hat selbst bei Personen der Öffentlichkeit eine Verrohung und Respektlosigkeit Einzug gehalten, die mich immer wieder erschauern lässt.

Da wird von „barbarischen, muslimischen, gruppenvergewaltigenden Männerhorden“ fabuliert, Mitmenschen als „Halbneger“ bezeichnet, angekündigt, dem politischen Gegner „in Fresse zu hauen“.

Meiner Meinung nach machen in Köln Stadtpolitik und Stadtgesellschaft da bisher nicht mit, und ich hoffe sehr, dass das so bleibt: Auf ein solches Diskussionsniveau sollten sich keiner in diesem Saal jemals begeben.

Sehr geehrte Damen und Herren,

- Ökumene

Respekt- das bedeutet für mich auch, den Glauben des Anderen zu respektieren, ihn seinen Glauben leben zu lassen, mit ihm in einen guten und fruchtbaren Dialog einzutreten. Deshalb bin ich sehr dankbar über das von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Wertschätzung geprägte Miteinander in der Ökumene hier in Köln.

Im vergangenen Jahr feierte die evangelische Kirche das 500-jährige Reformationsgedenken. In unserer Stadt wurde dieses Gedenken auch immer wieder ökumenisch in den Blick genommen: Ich denke an den gemeinsamen Gottesdienst im Baptisterium des Kölner Doms und an den Reformationsgottesdienst in der Trinitatiskirche, bei dem ich erstmals die Lesung vorgetragen habe.

Beredete Zeichen für das gute Klima in der Ökumene waren für mich auch der Brückenweg am Pfingstmontag, der erste ökumenische Gottesdienst zur Domwallfahrt vor dem Dreikönigenschrein sowie am vergangenen Samstag meine Mitfeier der Flussegnung mit der griechisch-orthodoxen Gemeinde.

Die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (kurz ACK) ist ein Zusammenschluss vieler Konfessionen und Bekenntnisse in unserer Stadt, die der Glaube an den dreifaltigen Gott eint. Fast 30 Jahre hat Msgr. Rainer Fischer als Vorsitzender die ACK geleitet, kürzlich wurde Pfarrerin Susanne Beuth als seine Nachfolgerin gewählt. Ich sage an dieser Stelle Msgr. Fischer herzlichen Dank für sein großes Engagement. Er hat die Aufgabe mit viel Herzblut erfüllt! Pfarrerin Beuth wünsche ich für ihre neu Aufgabe Gottes reichen Segen!

- Interreligiöser Dialog

Respekt gegenüber den Glaubensüberzeugungen anderer gilt natürlich auch für die Beziehung zu anderen Religionen. Der vor knapp 12 Jahren gegründete „Rat der Religionen“ ist ein solcher Ort des gegenseitigen Kennenlernens, Miteinander-ins-

Gespräch-kommens, Diskutierens und Wertschätzens- und das unter Leitung der Oberbürgermeisterin. Ich freue mich, an dieser Stelle viel Mitglieder des Rates begrüßen zu können!

Der jüdischen Synagogengemeinde in Köln sind wir als katholisches Stadtdekanat mit großer Sympathie verbunden. Mit aller Klarheit und Entschiedenheit stehen wir als Kirche auf gegen jede Form von Antisemitismus. In diesem Jahr werden wir am 9. November zum 80. Mal der Reichspogromnacht gedenken und es ist unerträglich, dass sich in unserem Land antisemitische Äußerungen mehren. Und das nicht nur bei den Stimmungsmachern am rechten Rand, sondern leider auch bei den Menschen, besonders auch bei Jugendlichen, die aus anderen Regionen der Welt zu uns nach Deutschland und Köln gekommen sind. Antisemitismus ist und bleibt inakzeptabel und ihm muss energisch entgegengetreten werden. Dies klarzustellen gehört auch zu den dringenden Herausforderungen der Integration!

Im Hinblick auf die anstehende Fertigstellung der Moschee in Ehrenfeld setze ich gegenüber der DITIB auf einen weiterhin konstruktiven, offenen und kritischen Dialog, der aber auch eindeutig Respekt Andersdenkenden gegenüber einfordern wird.

Respekt vor dem Glauben anderer bezieht sich aber natürlich auch auf Respekt gegenüber dem Christentum und seinen Gläubigen.

Drei Schlaglichter zu diesem Thema:

Erstens: Mich ärgern z.B. die jährliche Diskussion um die stillen Feiertage und die Tanzdemos am Karfreitag. Warum können einige diesen Tag nicht respektieren- oder wenigsten aushalten, d.h. tolerieren. Natürlich muss niemand an Jesus Christus glauben, aber auch heute werden so viele unschuldige Menschen getötet; kann man im Gedenken an die nicht einmal auf Tanz und öffentliche Party verzichten? Der arbeitsfreie Tag wird ja von allen gerne in Anspruch genommen. Aber der Inhalt nicht. Für mich eine Frage des Respekts.

Zweitens: Ich finde es unerträglich, wenn –nicht nur am 11.11.- die Kölner Innenstadt zum weltgrößten Freilufturinal wird. Sogenannte Wildpinkler sind eine widerliche Begleiterscheinung großer Feste und Events, egal wo sie sich hinstellen. Wenn sie das aber an Kirchengebäuden tun, möglichst noch im Eingangsbereich, dann ist das für mich noch eine Stufe mehr auf der Skala der Instinktlosigkeit. Insofern bin ich der Bezirksvertretung Innenstadt sehr dankbar für ihren Vorstoß, Kirchen und andere Kultureinrichtungen demnächst abzusichern. Ich hoffe auf stringente Umsetzung...

Drittens: Erlauben Sie mir die Bemerkung, dass mir an den Karnevalstagen der Anblick besoffener Männer in Mönchskutten, Ordensfrauen mit Strapsen und torkelnder Kardinälen auf die Nerven geht. Wenn ich einen Laden für Karnevalsbedarf hätte, gäbe es bei mir nicht nur kein Outfit als Dalai Lama und Rabbiner, sondern auch kein Nonnen- oder Papstkostüm.

Sehr geehrte Damen und Herren,

- Ehrenamt

sehr großen Respekt habe ich vor dem ehrenamtlichen Engagement von rund 200.000 Kölnerinnen und Kölner. Dankenswerterweise bin ich als Stadtdechant Mitglied in der Jury für den alljährlichen Ehrenamtspreis in unserer Stadt und bekomme so einen kleinen Einblick in die unterschiedlichsten Felder des Engagements. Dieser Einsatz ist im wahrsten Sinne des Wortes Gold wert. Ich bin sehr froh, dass der Kölner Stadtrat im vergangenen Jahr entschieden hat, als Ausdruck der Wertschätzung und Anerkennung dieser ehrenamtlichen Arbeit die Ehrenamtskarte des Landes Nordrhein-Westfalen auch in Köln einzuführen für die engagierten Menschen, die sich in ihrer Freizeit überdurchschnittlich für das Gemeinwohl einsetzen

Ich danke an dieser Stelle insbesondere allen, die sich in den katholischen Gemeinden und Verbänden unseres Stadtdekanates haupt- und ehrenamtlich engagieren, sei es in Pastoral, Caritas, Verwaltung oder Bildung. Auch ihnen schulde ich Dank und Respekt. Ein besonderer Dank gilt den Kölnern Pfarrern für die vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit.

Einen Schwerpunkt in unserer Arbeit als katholische Kirche stellt weiterhin die „Aktion neue Nachbarn“, d.h. die Arbeit für und mit geflüchteten Menschen dar. Bei einem Fachnachmittag unter der Überschrift „“ haben wir die unterschiedlichsten Player aus Stadt und Stadtgesellschaft im VHS-Forum zusammengebracht. Sehr froh bin ich, dass nach den Wohnungen für Geflüchtete an St. Pantaleon jetzt auch das Integrative Wohnprojekt im Klarissenkloster in Kalk fertiggestellt und von Kardinal Woelki eingeweiht wurde!

Die Integration der zu uns Geflüchteten wird beiden Seiten noch einige Anstrengungen abringen.

Darüber hinaus gibt es die große Sorge im Hinblick auf bezahlbaren Wohnraum in unserer Stadt; das angekündigte Wohnungsbau-programm kann hier nur ein erster Schritt sein.

Sehr geehrte Damen und Herren,

zum Abschluss möchte ich Ihnen ganz herzlich danken für das gute Miteinander so vieler, die sich in Stadt und Gesellschaft engagieren. Ich danke allen, mit denen es im vergangenen Jahr eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit gab in Politik und Verwaltung, in Kultur und Medien, im Interreligiösen und ökumenischen Dialog und in den vielen Gruppen, die Sie alle an diesem Abend vertreten.

Stellvertretend möchte ich einen besonderen Dank aussprechen der Vorsitzenden des Katholikenausschusses, Frau Hannelore Bartscherer.

Liebe Frau Bartscherer,

die letzten fünf Jahre habe ich an dieser Stelle immer gesagt:

Ich freue mich auf die weitere gute Zusammenarbeit mit Ihnen für und in unserer Kirche und unserer Stadt!

Heute ist es anders. Wenn am 15. März diesen Jahres die Vollversammlung des Katholikenausschusses zusammentritt, um turnusgemäß alle 4 Jahre den Vorstand zu wählen, werden Sie nicht zur Wiederwahl antreten.

1998 wurden Sie erstmals zur Vorsitzenden des Katholikenausschusses gewählt, 20 Jahre lang haben Sie dem Katholikenausschuss und der Katholischen Kirche in unserer Stadt ein Gesicht und eine deutliche Stimme gegeben.

Ein Dank für Ihr jahrzehntelanges großartiges und leidenschaftliches Engagement wird zu gegebener Zeit in angemessenem Rahmen erfolgen.

Ich danke Ihnen heute für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit im vergangenen Jahr und freue mich auf die Zusammenarbeit in den kommenden Wochen!

So wünsche ich nun uns allen ein friedvolles Jahr 2018, hier bei uns in Köln und in aller Welt, ich wünsche ein Jahr voller Respekt- und jedem einzelnen von Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Msgr. Robert Kleine  
Stadtdechant von Köln